

Taunus-Zeitung.

Offizielles Organ der Behörden des Amtsgerichtsbezirks Königstein.

Kelheimer- und
Hornauer Anzeiger

Nassauische Schweiz • Anzeiger für Ehlhalten,
Eppenhain, Glashütten, Ruppertshain, Schloßborn

Falkensteiner Anzeiger
Fischbacher Anzeiger

Erscheint am Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. Bezugspreis viertel-
jährlich 2 Mark, monatlich 70 Pfennig. Anzeigen: Die 50 mm breite Petitzeile 20 Pfennig
für amtliche und auswärtige Anzeigen, 15 Pfennig für hiesige Anzeigen; die 85 mm breite
Reklame-Petitzeile im Textteil 50 Pfennig; tabellarischer Satz wird doppelt berechnet.
Adressennachweis und Anzeigengebühr 20 Pfennig. Ganze, halbe, dritte und vierte Seiten,
durchlaufend, nach besonderer Berechnung. Bei Wiederholungen unveränderter Anzeigen in

Freitag

10

Mai

kurzen Zwischenräumen entsprechender Nachschuß. Jede Nachschußbewilligung wird hinfällig bei
gerichtlicher Verurteilung der Anzeigengebühren. — Einfache Bellagen: Laufend 6.50 Mark.
Anzeigen-Aannahme: Größere Anzeigen müssen am Tage vor, kleinere bis 1/10 Uhr
vormittags an den Erscheinungstagen in der Geschäftsstelle eingetroffen sein. — Die Aufnahme
von Anzeigen an bestimmten Tagen oder an bestimmter Stelle wird tunlichst berücksichtigt, eine
Gewähr hierfür aber nicht übernommen.

Nr. 72 · 1918

Verantwortliche Schriftleitung, Druck und Verlag:
P. Kleinböhl, Königstein im Taunus.
Postfachkonto: Frankfurt (Main) 9927.

Geschäftsstelle:
Königstein im Taunus, Hauptstraße 41.
Fernsprecher 44.

42. Jahrgang

Erfolgreicher Vorstoß in Flandern.

Feindliche Angriffe abgeschlagen. — Rostow
am Don befehlt.

Großes Hauptquartier, 9. Mai. (W. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen Ypern und Bailleul hielt tagsüber lebhafter
Artillerietätigkeit an. Dertliche Angriffe südlich vom Dille-
buscher See hatten vollen Erfolg. Rheinische und badische
Truppen erstürmten in 2 Kilometer Breite stark ausgebauten
feindlichen Linien auf dem Ostufer des Yper-Baches. Sie
ließen hier anscheinend in einen französisch-englischen Angriff
hinein und zersplitterten seine Kraft. Nur zu beiden Seiten
der Straße Kemingheest-Kemmel kam der feindliche Angriff
zu voller Entwicklung. Er wurde ebenso zurückgeschlagen,
wie Gegenangriffe gegen unsere neugewonnene Stellung.
Wir machten 675 Gefangene von sechs französischen und zwei
englischen Divisionen, die schwere blutige Verluste erlitten. Bei
Abwehr englischer Vorstöße am Südufer der Yps, bei Buc-
quon und südlich von Albert machten wir Gefangene. Bei
dem gestrigen erfolglosen nächtlichen Angriff australischer
Truppen an der Straße von Corbie-Brange blieben 45 Ge-
fangene, darunter 4 Offiziere in unserer Hand. Nördlich vom
Luce-Bach und auf dem Ostufer der Aisne blieb der Feuer-
kampf gesteigert.

Erfolgreiche Erkundungsvorstöße an mehreren Stellen
der übrigen Front.

In den drei letzten Tagen verlor der Gegner im Luft-
kampf und durch Abschub von der Erde aus 37 Flugzeuge.
Oberleutnant Schleich schoß gestern drei feindliche Flug-
zeuge ab und errang damit seinen 26., 27. und 28. Luftsieg.

Osten.
Ukraine.

An der Nordküste des Asowschen Meeres stehen wir bis
zur Don-Mündung vor und haben Rostow befehlt. Die
Verhandlungen über die Festsetzung einer Demarkationslinie
werden demnächst beginnen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Wiener Generalstabsbericht.

Wien, 9. Mai. (W. B. Amtlich.) Wird verlautbart:

An der Westfront war das Geschützfeuer auch gestern
beiderseits lebhaft. An der Gebirgsfront wurden an mehre-
ren Stellen italienische Erkundungen vereitelt.

Der Chef des Generalstabs.

Fliegerangriff auf Zeebrugge.

Berlin, 9. Mai. (W. B. Amtlich.) Am 8. Mai mittags
und abends griffen stärkere feindliche Fliegergeschwader die
Mole und das Dorf Zeebrugge mit Bomben an, ohne mili-
tären Schaden anzurichten. Durch die Fliegerbomben auf
die Kirche von Zeebrugge wurden drei Belgier und zwei
Kinder getötet, zwei schwer und mehrere leicht verletzt. An
der Westfront des Marinekorps wurden von unseren Jagd-
fliegern zwei feindliche Flugzeuge, über See ein drittes ab-
geschossen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Sieben englische U-Boote in Finnland versenkt.

Berlin, 8. Mai. (W. B. Amtlich.) Die endgültige Feststellung
der seefriederischen Erfolge der deutschen Finnland-Unter-
nehmung ergab, daß insgesamt sieben englische Unterseeboote
infolge des Eingreifens der deutschen Seestreitkräfte ver-
sänkt wurden.

Nach dem Friedensschluß.

Auszeichnung des Reichskanzlers.

Berlin, 8. Mai. (W. B. Amtlich.) Der Kaiser hat dem
Reichskanzler anlässlich des Friedensschlusses mit Rumänien
das Eisene Kreuz erster Klasse verliehen.

Staatssekretär v. Kühlmann in Sofia.

Sofia, 9. Mai. (W. B. Amtlich.) Staatssekretär v. Kühlmann
ist heute früh mit dem Ministerpräsidenten Radoslawow in
Sofia eingetroffen. Mittags fand auf Einladung des Mi-

nisterpräsidenten zu Ehren des Staatssekretärs ein Frühstück
statt, woran sämtliche bulgarische Minister, der Rabinetschef
Dobrowitsch, der kaiserliche Gesandte Graf Oberndorff und
andere Mitglieder der Gesandtschaft, sowie die Begleitung
des Staatssekretärs teilnahmen. Nachmittags empfing der
König den Staatssekretär in einer längeren Audienz. Herr
v. Kühlmann trat abends die Rückreise nach Berlin an.

Eine Rundgebung der rumänischen Regierung.

Bukarest, 8. Mai. (W. B.) Die rumänische Regierung
hat anlässlich des Friedensschlusses an die Bevölkerung im
besetzten und unbesetzten Gebiet folgende Rundgebung er-
lassen:

„Der Friede wurde heute um 12 Uhr geschlossen. Er
trägt den Namen „Friede von Bukarest“. Alle Fragen, die
zwischen Rumänien und einem der Staaten, mit denen es
sich im Kriege befand, streitig waren, sind erledigt. Die nor-
malen Beziehungen mit diesen Staaten werden wieder auf-
genommen und das Land tritt wieder in seine Neutralität
ein. Die Hindernisse, die der friedlichen inneren Entwik-
lung im Wege standen, sind endgültig beseitigt. Rumänien
kann nun im Schutze seiner vom Kriege unangestastet ge-
bliebenen verfassungsmäßigen Einrichtungen ans Werk
gehen, um die Spuren des Krieges zu beseitigen und den
durch den Frieden geschaffenen Zustand zu befestigen.“

Bukarest, 9. Mai. (W. B.) Durch königliche Verord-
nung sind die beiden Kammern des rumänischen Parlaments
aufgelöst worden. Die Neuwahlen sind für die Zeit vom
1. bis zum 9. Juni ausgeschrieben. Das Parlament soll am
17. Juni wieder zusammentreten.

Die Wünsche der Dobrudscha-Bewohner.

Sofia, 8. Mai. (W. B.) Meldung der Bulgarischen Tele-
graphen-Agentur. Staatssekretär v. Kühlmann empfing in
der kaiserlichen Gesandtschaft drei Vertreter der Vereinigung
der Dobrudscha, die ihm ihre Huldigungsgrüße darbrachten
und ihrer Unruhe darüber ausdrückten, daß der in Bukarest
geschlossene Friede den Bewohnern der Dobrudscha nicht die
erwartete Vereinigung der gesamten Dobrudscha mit Bul-
garien gebracht habe. Sie fügten hinzu, daß sie trotzdem
noch die Hoffnung hegten, daß das mächtige verbündete
Deutsche Reich und sein großer Monarch den innigen Wunsch
der Bewohner der Dobrudscha unterstützen werde, der dahin
geht, die gesamte Dobrudscha mit dem Mutterlande Bul-
garien vereinigt zu sehen. Staatssekretär v. Kühlmann er-
widerte: Der Friede von Bukarest, von dem Sie ja wahr-
scheinlich schon Kenntnis genommen haben, hat die Verwirkli-
chung eines großen Teiles der bulgarischen Bestrebungen
mit sich gebracht. Es besteht die berechtigte Hoffnung, daß
der noch verbleibende Teil dieser Bestrebungen in kurzer Frist
gleichfalls verwirklicht wird. Die kaiserliche Regierung hat
bisher diesen Wünschen stets vollkommene Sympathie ent-
gegengebracht.

Hindenburgs Name an der Marienburg.

Berlin, 8. Mai. (W. B. Amtlich.) Seine Majestät der
Kaiser richtete anlässlich des Friedensschlusses in Rumänien
nachstehendes Telegramm an den Feldmarschall Hindenburg:
„Mit Stolz und Freude erfüllt mich heute die Nachricht
vom Friedensschluß mit Rumänien. Unsere Ostfront ist frei
geworden. Dank sage ich Gott dem Herrn, Dank Ihnen,
mein lieber Generalfeldmarschall, der Sie das deutsche
Schwert zum Siege geführt haben. Zum Gedächtnis, daß
Sie die Ostmark durch die Schlacht von Tannenberg 1914
vor der Eroberung durch den Feind geschützt haben, habe
ich befohlen, daß der an der alten deutschen Ordensburg
Marienburg schon im Jahre 1910 zur Erinnerung an Hein-
rich von Blauen geplante Ausbau des preussischen Bollwerks
nunmehr ausgeführt wird, und daß das große Eingangs-
tor Ihren Namen führen und Ihr Wappen an der Stirn
tragen soll. Es ist mein Wunsch, daß die anderen Wehr-
türme des Bollwerks die Namen der bei der Verteidigung
der Ostgrenze besonders bewährten Generäle führen sollen.
Ich erwarte hierfür Ihre Vorschläge.“

gez. Wilhelm I. R.

Die ukrainischen Lieferungen.

Berlin, 9. Mai. Die „Nordd. Allgemeine Zeitung“ schreibt:
„Zuführen aus der Ukraine.“ Zu diesem Thema hat das

Wolffsche Telegraphenbureau Ende voriger Woche eine
längere Mitteilung verbreitet, wonach bis in die letzten Tage
des April an ukrainischen Versandplätzen etwa zwei Millio-
nen Zentner Getreide und Futtermittel zur Verfügung der
Mittelmächte gestellt worden sind. Anscheinend hat diese
Meldung vielfach zu übertriebenen Vorstellungen von der
Größe der Lieferungen geführt. So groß sich die Zentner-
zahl auch anhört, so bedeutet sie, zumal da bis zum 1. Juni
die ukrainische Einfuhr zwischen Oesterreich-Ungarn und
Deutschland im Verhältnis 2 zu 1 geteilt wird (später ist
das Teilungsverhältnis umgekehrt), nach Abrechnung der
Futtermittel für Deutschland nur eine Menge von kaum
mehr als 25 000 Tonnen Brotgetreide. Damit, daß diese
Menge an ukrainischen Versandplätzen zur Verfügung gestellt
ist, ist sie noch lange nicht in Deutschland. Unserer heimischen
Proteinsversorgung können die Mengen nur nützen, wenn sie
rechtzeitig im Inlande eintreffen. Bis vor kurzem haben für
die beiden Zentralmächte zusammen erst ungefähr 1000 Wag-
gons die trodene Grenze überschritten, außerdem sind auf
dem Wasserwege 800 t nach Braila gebracht worden. Ob
und wie weit es gelingen wird, nach Neuordnung der Re-
gierungsgewalt in der Ukraine die Lieferungen zu beschlei-
migen und zu verstärken, bleibt abzuwarten.

Die Behandlung der Ostfragen.

Richtlinien des Abg. Erzberger.

Berlin, 9. Mai. In der gestrigen Sitzung der Haus-
haltskommission des Reichstages, in der die Verhandlung
über die Ukraine abgeschlossen wurde, stellte Abg. Erzberger
namens seiner politischen Freunde für die Behandlung der
Ostfragen folgende Richtlinien auf:

Entscheidungen in allen die Ostländer betreffenden politi-
schen und wirtschaftlichen Fragen dürfen nur nach vorheriger
ausdrücklicher Zustimmung des Reichskanzlers getroffen wer-
den. Die Friedensverträge von Brest-Litowsk sind in vollem
Umfange sowohl dem Wortlaut als auch dem Sinne nach
aufrecht zu erhalten. Zur Erreichung einer raschen und ge-
nügenden Getreidelieferung sind die in Artikel 7 Ziffer 1
des zu Brest-Litowsk mit der Ukraine geschlossenen Friedens-
vertrages vorgesehenen Austauschartikel der Ukraine mit
tunlichster Beschleunigung zur Verfügung zu stellen. Die
politischen und militärischen Stellen haben sich jeder Ein-
mischung in die inneren Verhältnisse der Ukraine zu ent-
halten.

Das deutsch-französische Gefangenenaabkommen.

Bern, 9. Mai. Auch die französische Regierung hat einer
dem schweizerischen politischen Departement zugegangenen
Mitteilung zufolge die beiden deutsch-französischen Verein-
barungen vom 26. April über den Austausch von Gefange-
nen und von Zivilpersonen genehmigt. Die Vereinbarun-
gen werden demnach am 15. Mai in Kraft treten.

Feldpostpäckchen nach der Westfront.

Berlin, 9. Mai. (W. B. Amtlich.) Im Anschluß an
die kürzlich erfolgte Mitteilungen wird darauf hingewiesen,
daß nunmehr auch wieder der Versand von Feldpostpäckchen
(50—550 Gramm) nach der Westfront wieder freigegeben
worden ist.

Frankreich.

Die Friedensbesprechungen.

Genf, 9. Mai. Die Kommission der französischen Kam-
mer für auswärtige Angelegenheiten hat ihr Studium über
die Friedensbesprechungen zwischen Frankreich und Oester-
reich-Ungarn abgeschlossen und, einem Telegramm der Agence
Havas zufolge, einstimmig festgestellt, daß diese Besprechungen
in keinem Augenblick die Gelegenheit zu einem für Frank-
reich und seine Verbündeten annehmbaren Frieden darge-
boten haben. Infolgedessen ist die Kommission der Mei-
nung, daß eine Plenarverhandlung über die Angelegenheit
gegenstandslos wäre.

England.

Carlson gegen einen Vergleichsfrieden.

London, 8. Mai. (W. B.) Heute Abend wurden im
Oberhaus die feindliche Propaganda und die Mittel, sie zu
bekämpfen, besprochen. Lord Carlson sagte im Laufe der
Debatte, das Herz des Volkes sei im großen und ganzen

vollkommen gesund. Der Einfluß der pazifistischen Faktoren werde leicht überschätzt. Seit Beginn des Krieges hätten die Alliierten stets die Möglichkeit einer ehrenvollen und erfolgreichen Beendigung des Krieges durch Unterhandlungen im Auge gehabt. Keine Regierung der Alliierten habe derartige Friedensvorschläge, schon ehe sie bekannt waren, zurückgewiesen. Es sei unter den Alliierten üblich, Friedensunterreden von verantwortlicher Seite frei zu unterbreiten und die anderen Alliierten ins Vertrauen zu ziehen, sobald etwas dabei herauskomme. Derartige Vorschläge seien gemacht worden und hätten nur deshalb zu nichts geführt, weil die, von denen die Aktionen ausgingen, davon wieder Abstand nahmen oder weil die Vorschläge mit Rücksicht auf Ehre und Sicherheit undiskutierbar waren. Was die jetzige Lage betreffe, so sei ein Vergleichsriede wie jeder wisse, augenblicklich unmöglich, da das Land der größten Krise gegenüberstehe, die in seiner Geschichte jemals vorgekommen sei. Die Idee, daß jetzt ein Vergleichsriede erreicht werden könnte, sei Chimäre. Der Friede von Brest-Litowsk und der mit Rumänien seien nicht ermutigend. Solange der militärische Geist in Deutschland nicht nachlasse, könne England nicht hoffen, einen ehrenvollen und dauernden Frieden durch Verhandlungen zu erreichen.

Tate Jonescu †.

Haag, 8. Mai. Aus London wird gemeldet: Der rumänische Minister Tate Jonescu, einer derjenigen, die Rumänien in den Krieg getrieben hatten, ist in London beim Reiten tödlich verunglückt.

Amerika.

Washington, 8. Mai. (W. B.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Die dritte Freiheitsanleihe wurde nach den amtlichen vorläufigen Angaben um ungefähr anderthalb Milliarden Dollars überzeichnet.

Verfassungsausschuß des Reichstags.

Berlin, 8. Mai. (W. B. Nichtamtlich.) Der Verfassungsausschuß des Reichstages beriet am Mittwoch den Entwurf betr. die Zusammensetzung des Reichstages und die Verhältniswahl in den größeren Reichstagswahlkreisen in erster Lesung durch. Zu § 5: Wahlkreise, in denen die Verhältniswahl zur Einführung gelangen soll, beantragten die Fortschrittler einen neuen Paragraphen 5a. Danach solle, wenn die Zahl der auf einen Wahlkreis entfallenen Einwohner nach den beiden letzten Volkszählungen mehr als 300 000 beträgt, je ein neuer Abgeordneter bei der nächsten allgemeinen Wahl für jede weiteren angefangenen 200 000 Einwohner auf Grund der Verhältniswahl zu wählen sein. Dieser Antrag wurde mit 13 gegen 12 Stimmen angenommen. Nachdem der Unterstaatssekretär Bewald solche Ausdehnung des Gesetzes für bedenklich bezeichnet und ein Zentrumsredner es als notwendige Folge bezeichnet hatte, daß bei dem Aneinanderreihen von Wahlkreisen die Zurückdrängung der Zahl der Abgeordneten eintreten müsse, wurde § 6 (Wahlvorschläge) angenommen unter Heraushebung der Mindestzahl der Wähler, die Wahlvorschläge einreichen dürfen von 25 auf 50. Hinzugefügt wurde auf einen nationalliberalen Antrag die Bestimmung, daß vor der Aufstellung des Bewerberverzeichnisses Zustimmung erforderlich ist.

Zu § 9 (Wahlhandlung) wurde, abweichend von der Regierungsvorlage das System der gebundenen Listen beschlossen entsprechend den Anträgen der Fortschrittler und Sozialdemokraten. Als Befürworter der freien Listen traten nur die Konservativen auf.

Lokalnachrichten.

* Adnigstein, 10. Mai. Mit großem Erfolge ging gestern im Theateraal Procaß das dreitägige Lustspiel von H. Sturm und M. Järber „Das Extemporale“ über die Bühne. Eine zahlreich erschienene Zuhörerschaft folgte mit Spannung den erheitenden Witzeln der Handlung und spendete reichen wohlverdienten Beifall. Die Hauptrolle lag in Händen von Herrn Hans Nerling, der den nicht mehr ein noch aus wissenden Gymnasialdirektor Dr. Jeremias vortrefflich karikierte. Von ebenfalls großer Spielgewandtheit zeugte Herr Carl Puley als verliebter Oberlehrer. Das eigentliche Thema, ein lateinisches Extemporale, wurde geschickt umflochten und die sich dabei ergebenden unendlichen Schwierigkeiten wurden von den Damen Rene Obermeyer als frischer Badisch Votte, Clotilde Gutten als Frau Hoffmann-Salzer und Herrn Erich Sommer als furchtbar denunzierter Oberprimarier glänzend gelöst. Der Kastellan Krumbiegel des Herrn Walter Griesmann und die Aufwartefrau von Hanne Stein waren gelungene Gestalten von guter Komik. Alles in allem: ein erfolgreicher Abend des Frankfurter Lustspiel-Ensembles, dessen künstlerische Leistungen hier öfters zu sehen wohl ein vielfacher Wunsch sein dürfte. kl.

* In vollem Festkleide der Natur konnten wir den gestrigen Himmelfahrtstag begrüßen und war daher der Verkehr allenthalben ein recht lebhafter.

* Und wieder ist ein junger Adnigsteiner für des Vaterlandes Ehr und Freiheit gefallen. Der Musiketier Heinrich Rosciuch, ein Sohn des Lederarbeiters Oskar Rosciuch von hier, starb, kaum 20 Jahre alt, am 25. April im Westen den Heldentod. Er war der brave und einzige Sohn, die Hoffnung seiner Eltern, von Beruf Schuhmacher, einer der jüngsten Kämpfer und seit einem Jahr im Felde. Seine Kompanie, schreibt sein Leutnant den tieftrauernden Angehörigen, bedauert den Tod des jungen Helden aufs Tiefste, denn er sei stets ein pflichttreu und tapferer Soldat und guter Kamerad gewesen.

* Mit dem Eisernen Kreuze 2. Kl. wurde ausgezeichnet Joseph Fischer, ein Sohn von Lorenz Fischer hier. Joseph Fischer wurde schon bald nach Beginn des Feldzuges so schwer verwundet, daß er den Gebrauch eines Armes einbüßte und hierdurch aus dem Heere ausscheiden mußte.

* Gestohlen wurden in der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag aus dem Bahnhof hier zwei wertvolle Hosen, Herrn Stationsassistent Ebert gehörig. Von den Tätern hat man leider noch keine Spur, was umso mehr zu bedauern ist, weil diese Diebstähle jetzt so häufig vorkommen, daß sie wohl immer denselben Tätern zugerechnet werden können.

* Entlassung von deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen aus Frankreich. Im Hauptausschuß des Reichstages machte Generalmajor Friedrich hierüber Mitteilungen, denen Folgendes zu entnehmen ist: Der Austausch aller kriegsgefangenen Unteroffiziere und Mannschaften, die 18 Monate in Gefangenschaft gewesen seien, erfolge grundsätzlich Kopf um Kopf. Außerdem würden ohne Rücksicht auf die Zahl die Familienväter mit mindestens 3 Kindern im Alter zwischen 40 und 45 Jahren und alle Gefangenen über 45 Jahre in die Heimat entlassen. Die Offiziere würden nach den gleichen Grundsätzen in der Schweiz interniert werden. Hiernach würden alle deutschen Kriegsgefangenen aus den Jahren 1914, 1915 und 1916 aus der Gefangenschaft befreit werden. Alle zur Zeit in der Schweiz wegen Verwundung oder Krankheit internierten Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften, die vor dem 1. November 1916 gefangen genommen worden seien, würden in die Heimat entlassen; man könnte damit rechnen, daß ihre Heimkehr in den nächsten Wochen erfolgen werde, und daß im Laufe des Juli der Austauschtransport aus Frankreich beginnen würde. Auch über die in beiden Ländern zurückgehaltenen Zivilpersonen, die zur Zeit interniert sind oder jemals während des Krieges interniert waren sei eine Einigung dahin erzielt worden, daß alle einschließlich der Wehrpflichtigen in ihre Heimat zurückkehren würden. Der Rücktransport der jetzt noch Internierten müsse in drei Monaten, die Heimkehr der übrigen Freizulassenden in sechs Monaten beendet sein.

* Zur Heimkehr Deutscher aus russischer Kriegsgefangenschaft. Leider können die aus russischer Kriegsgefangenschaft heimgekehrten nicht unmittelbar ihrem Wohnort zugeführt werden. Es ist vielmehr dringend erforderlich, sie — im eigenen Interesse als auch in dem des Inlands — einer Quarantäne zu unterwerfen. So schmerzhaft auch die Heimgekehrten es empfinden mögen, wenn sie nicht sofort der langersehnten Heimat wiedergegeben werden können, so läßt sich diese Maßregel aus gesundheitlichen Rücksichten doch nicht vermeiden. Nach allen vorliegenden Berichten sind die bisher eingetroffenen Kriegsgefangenen in guter Verfassung; es sind ja auch die Lebensstarben, die auf eigene Faust heimgekehrt waren. Es ist aber zu befürchten, daß der Rest der Heimkehrenden seelisch und körperlich leider stark mitgenommen ist. Um so notwendiger und wohlthuender wird ihnen ein freundliches Willkommen, aufmunternder Zuspruch und herzlich menschlicher Verkehr sein, den sie so lange Zeit hindurch in fremdem Lande entbehren mußten.

* Die im Amtsbezirk des A. u. A. österreichisch-ungarischen Konsulates in Frankfurt a. M. (Großherzogtum Hessen und Provinz Hessen-Nassau) ständig wohnhaften österreichischen und ungarischen Staatsangehörigen der Geburtsjahrgänge 1894 bis 1899 haben sich bei dem A. u. A. österreichisch-ungarischen Generalkonsulat in Frankfurt a. M. einer neuerlichen Musterung zu unterziehen, welche am 27. Mai 1918 vorgenommen werden wird. Die von der Musterung Betroffenen haben ihre Adresse unverzüglich dem A. u. A. österreichisch-ungarischen Generalkonsulat Frankfurt a. M. bekannt zu geben, damit ihnen die Vorladungen zur Musterung rechtzeitig zugestellt werden können.

* Nassauische Kriegshilfskasse. Dem soeben zur Ausgabe gelangten Berichte der Nassauischen Landesbank für das Jahr 1917 entnehmen wir, daß die von der Direktion der Nassauischen Landesbank verwaltete Kasse Kriegshilfskasse von den Kriegsteilnehmern der ländlichen Kreise bisher kaum in Anspruch genommen worden ist. Zum Teile ist das wohl darauf zurückzuführen, daß die zur Erhaltung und Stärkung des bedrängten Mittelstandes geschaffene Einrichtung nicht genügend bekannt ist. Es seien daher die in Betracht kommenden Kriegsteilnehmer, deren Angehörigen und Berater hiernach besonders auf sie verwiesen. Die Nassauische Kriegshilfskasse gewährt Kriegsteilnehmern oder deren Angehörigen, aus den Kreisen des selbständigen Mittelstandes, soweit sie durch den Krieg in Bedrangnis geraten und zur Erhaltung oder Wiederherstellung ihrer wirtschaftlichen Selbständigkeit auf diese Hilfe angewiesen sind, mäßig verzinsliche Darlehen, die in Raten zurückgezahlt werden können. Zum selbständigen Mittelstande gehören alle diejenigen, welche ihren Lebensunterhalt ausschließlich oder hauptsächlich durch den Betrieb eines Gewerbes oder eines Landwirtschaftszweiges durch die Ausübung eines freien Berufes erwerben und ein mäßiges Jahreseinkommen erzielen. Die Anträge sind schriftlich oder zu Protokoll bei dem zuständigen Kreisamtschulze (in Wiesbaden und Frankfurt bei dem Magistrat) einzureichen. Nähere Auskunft ist dort, bei der Direktion der Nassauischen Landesbank, oder auch bei den Bürgermeistern und den Genossenschaftsverbänden zu erhalten.

* Der Geschäftsbericht für 1917 der Mainfrankwerke A.-G. in Höchst a. M. besagt, daß sich das Unternehmen günstig weiter entwickelt habe. Ende 1917 waren 166 (im Vorjahr 152) Gemeinden und 109 (95) Großabnehmer angeschlossen. Der Geschäftsgewinn einschließlich M 10 166 (M 8274) Vortrag beträgt M 1 343 166 (M 1 213 172). Nach Abzug der Unkosten und Absehung von M 432 963 (M 408 650) Zinsen, M 47 163 (M 26 851) Abschreibungen und M 198 588 (M 139 929) Zuweisungen zur Wertverminderung und Erneuerungsrücklage bleibt ein Reingewinn von M 438 628 (440 896). Die Generalversammlung beschloß die Verteilung von wieder 5 pCt. Dividende, M 21 423 (21 631) werden der Reserve überwiesen, M 8704 (9099) erhält der Aufsichtsrat, M 8502 bleiben für neue Rechnung. Die Bilanz weist die Kraftwerke Höchst, Friedrichsheim, Limburg, Soben und die Umformer-Anlage Oberursel mit M 4.20 (4.02) Mill. auf, Fernleitungen und Ortsnetze bei M

1 601 861 Zugänge mit M 11.40 (9.80) Mill., denen eine Wertverminderung und Erneuerungsrücklage von M 878 305 (679 717) gegenübersteht. Bau- und Umbauanlagen sind mit M 1.48 Mill. verzeichnet. Warenvorräte und halbfertige Anlagen mit M 0.60 (0.52) Mill., Schuldner mit 1.01 (0.64) Mill., während Kreditoren sich weiter auf M 6.34 (4.47) Mill. erhöht haben. Die Reserve beträgt M 94 923 bei M 8 Mill. Aktienkapital und M 4 Mill. Anleihe-schuld.

* Die Sammlung von Arbeiterkleidung nicht verschoben. Die Nachricht, daß die Reichsbekleidungsstelle die Sammlung von einer Million getragener Anzüge für die Arbeiter in kriegswichtigen Betrieben auf unbestimmte Zeit verschoben habe, entspricht nicht den Tatsachen. Die Kommunalverbände sind verpflichtet, die ihnen auferlegten Mengen von getragenen Anzügen unverzüglich zu beschaffen.

* Neue Glodenmusterung. Zur Zeit finden neue behördliche Feststellungen statt, wieviel Gloden die einzelnen Gemeinden noch besitzen, in welchem Jahre sie gegossen und wieviel Gloden abgeliefert worden sind. Die Feststellungen erstrecken sich auch auf den geschichtlichen Wert, den die Gloden haben. Von den wichtigsten Gloden sollen Gipsabgüsse angefertigt werden.

* Das Zahlungsverbot gegen Rumänien wird jetzt insoweit aufgehoben, als Zahlungen nach den von deutschen oder verbündeten Truppen besetzten Gebieten Rumäniens nach einer Bekanntmachung des Reichsfinanzministers vom 2. Mai zulässig sind, und zwar sowohl in Gold als in Wertpapieren.

* Ein feuchter Sommer in Sicht? Dieses Jahr grünet die Erde vor der Erde, was selten vorkommt, demnach dürfte ein feuchter Sommer zu erwarten sein. Denn die alte Bauernregel sagt: „Grünet die Erde vor der Erde, so hält der Sommer große Wässer.“ Man wird abwarten müssen, ob es zutreffen wird.

* Ferkel-Höchstpreise nur für Schlachtferkel. Die neuerdings festgesetzten Ferkel-Höchstpreise von M 1.10 pro Pfund Lebendgewicht ab Stall haben nur für Schlachtferkel Gültigkeit, die zum Zwecke sofortiger Schlachtung erworben werden, nicht aber für Tiere, deren Kauf zu Zuchtzwecken oder zur Aufstellung zum Masten erfolgt, für welche keine Höchstpreise gelten.

* Zum Verkehr mit Heu aus der Ernte 1918. Die im Reichsanzeiger Nummer 60 bekanntgegebene Verordnung über den Verkehr mit Heu aus der Ernte 1918 regelt die Aufbringung des Bedarfs der Heeresverwaltung sowie der kriegswirtschaftlich wichtigen Betriebe an Heu im Wirtschaftsjahr 1918/19. Der Bedarf der Heeresverwaltung hat sich gegenüber den Vorjahren erheblich erhöht, da die früher in den besetzten Gebieten des Ostens verfügbaren Rauhfuttermengen für das Feldheer im kommenden Jahr nur in geringem Umfang nutzbar gemacht werden können. Um eine bessere Ernährung der in kriegswirtschaftlich wichtigen Betrieben tätigen Pferde zu ermöglichen, wie dies bisher der Fall war, mußte auch hierfür ein etwas höherer Bedarf angefordert werden. Wie bisher werden auch im kommenden Wirtschaftsjahr die ausgeschriebenen Heummengen im Wege der Landlieferung aufgebracht. Um ihren rechtzeitigen Eingang sicherzustellen, ist in der Verordnung vorgeschrieben, daß die Unterverteilung auf die Erzeuger vorgenommen werden und die Unterverteilung der bis zum 31. August 1918 aufzubringenden 700 000 Tonnen bis zum 1. Juni 1918 durchgeführt sein muß. Die Heupreise für das nächste Wirtschaftsjahr werden vor Beginn des ersten Lieferungsabschnitts bekanntgegeben werden. Die Reichshuttermittelstelle kann mit Zustimmung des Kriegsernährungsamts allgemeine Anordnungen über das Verfahren bei Aufbringung und Ablieferung des Heus treffen. Verkehrsbeschränkungen mit Heu (Ausfuhrverbote und dergl.), die bisher nur bis zu einem gewissen Zeitpunkte des Wirtschaftsjahres zulässig waren, sind in Zukunft bis zur Aufbringung des Lieferungsolls statthaft. Sie sind aufzuheben, sobald das Lieferungsoll erfüllt ist. Ueber Streitigkeiten, die sich aus der Lieferung von Heu ergeben, entscheidet ein Schiedsgericht unter Ausschluß des Rechtsweges.

* Das Branntweinmonopol. Im Ausschuß des Reichstags zur Vorbereitung des Branntweinsteuermotus wurde auf eine Anfrage, wie hoch sich der Mehrertrag aus dem Monopol stelle, mitgeteilt: Die Branntweinsteuer hatte bisher schon 180 bis 200 Millionen Mark eingebracht. Regierungseitig wird nunmehr der Gesamtertrag auf 847 Millionen Mark geschätzt. Hinzu kämen noch 228 Millionen Mark an Verwaltungskosten.

* Glashütten, 8. Mai. Ein recht empfindlicher Schaden wurde in vergangener Nacht dem gegenwärtig hier auf Urlaub befindlichen Landwirt Peter Horn zugefügt. Auscheinend mehrere Spitzbuben drangen in seinen Stall und stahlen das neben der Kuh stehende Kind im Werte von über 1000 M. Um sich den Hofhund gefügig zu machen, hatten die Täter demselben Wurststücken hingeworfen. Als Horn, durch das anhaltende Brüllen der Kuh geweckt wurde und in den Stall eilte, war der Diebstahl jedoch schon ausgeführt. Trotz sofort ausgenommener Verfolgung der Täter in der Richtung nach Oberems, Reisenberg und Adnigstein konnte man ihrer nicht mehr habhaft werden. Festgestellt wurde nur, daß das gestohlene Tier, das mit Hufeisen beschlagen war, auf der Limburgerstraße fortgebracht worden ist, wie die vorhandenen Spuren beweisen.

Von nah und fern.

* Biebrich, 7. Mai. Die Untersuchung der Bahndiebstähle zieht immer weitere Kreise. So sind etwa 16 Personen bereits in Haft genommen; weitere Verhaftungen stehen bevor. Der Haupttäter wurde in Frankfurt ermittelt und durch einen hiesigen Beamten festgenommen. Auch in Wiesbaden ist es gelungen, mehrere Fehler, die die gestohlenen Waren in großen Mengen auslauften, zu ermitteln und gleichfalls festzunehmen.

eine
305
find
tige
(64)
47)
M 8
ben.
um-
eier
des
nal-
von
be-
nen
und
gen
die
ab-
njo-
ens
Mai
Vert-
lmet
mach
die
e, so
arten
uer-
fund
lig-
wer-
oder
schli-
e im
ung,
die
der
afis-
sch
über
über
aush-
ur
Um
igen
sher
darf
nden
Bege
Ein-
nen,
wer-
1918
1918
Birt-
sad-
stelle
allge-
ungen
bis
zu
Dief-
dief-
der
richt
ids-
wur-
dem
hatte
Re
847
illie-
aben
Uo
An-
und
von
chen,
Als
urde
aus-
äter
stein
stell
n be-
orden
träh-
n be-
und
Bie-
fener
und

Bingen, 8. Mai. In einem hiesigen Kaffee wurden die vier Postträger verhaftet, die am 9. März 1918 in Saar-
wellingen einen an einen elektrischen Wagen angehängten
Postwagen mittels Brecheisen erbrachen und daraus 10 200
Mark in Papiergeld geraubt haben. Die Burschen haben
das Geld geteilt und bislang in einer Schenke unter Heu
bezw. in einem Schuppen unter Holz versteckt gehalten. Sie
hoffen vor, sich am Rhein ein paar schöne Tage zu machen
und hatten noch zwei weitere Burschen mitgenommen, denen
sie je 1650 Mark schenken. Es wurden noch 8043 Mark bei
der Gesellschaft vorgefunden. Auf die Ermittlung der Diebe
waren 500 Mark Belohnung ausgesetzt.

Berlin, 9. Mai. (W. B.) In dem Getreidespeicher des
städtischen Gutes Großbeeren ist in der letzten Nacht um 2
Uhr ein Brand ausgebrochen. Von den dort lagernden 500
Tonnen Getreide, das von seiten verschiedener Kommunal-
verbände zur Vermahlung in der mit dem Speicher verbunde-
nen Mühle eingeliefert war, ist etwa die Hälfte verbrannt,
während die übrige Menge sowie die im Speicher lagernden
Mehlkörner gerettet werden konnten. Die Ursache des Bran-
des ist noch nicht sicher aufgeklärt, ist aber wahrscheinlich
Selbstentzündung. Der Speicher war Tag und Nacht be-
wacht. Die Wache war zuletzt um 1 Uhr revidiert worden.

Schleichhandelsverordnung und Gastwirtsgewerbe.

Zahlreiche Vertreter der südwestdeutschen Hotelbesitzer-
und Gastwirtverbände, von Kurverwaltungen, Magistraten,
Kerzengemeinschaften usw. vereinigten sich am Dienstag in
Frankfurt auf Einladung der Kriegsjahresstelle des Hansa-
bundes zu einer Tagung, um zu der Schleichhandels-Ver-
ordnung und den Einschränkungen des Fremdenverkehrs
Stellung zu nehmen. Stadt v. Goll (Frankfurt) erklärte als
erster Referent, die Gastwirte wollten keine Bevorzugung,
aber die Schleichhandelsverordnung würde geradezu kata-
strophale Wirkungen im Gastwirtsgewerbe hervorrufen, be-
sonders mit Rücksicht auf den Verkehr des reisenden Publi-
kums. Die Wirtel ständen vor der Alternative: Entehrung,
Gefängnis- und Zuchthausstrafen oder wirtschaftlicher Ruin.

Der Redner forderte Verringerung der bundesstaatlichen
Grenzen, Dezentralisation der Berliner Wirtschaftsämter,
Widerrückung der Fremdenverkehrsbeschränkung, ausreichende
Sonderbelieferung der Gaststätten und Kurorte, Freigabe der
überschüssigen Waren für den Freihandel und Einderufung
einer Reichskonferenz zur Herbeiführung besserer Ernäh-
rungsverhältnisse.

Geheimrat v. Ennen, Delegierter des Reichsernährungs-
amtes in Berlin, verteidigte die Rationierung als System.
Auch unsere Feinde und die Neutralen wählten nichts Besse-
res, als das deutsche Beispiel nachzuahmen. Es sei nicht
möglich, von oben her jeden einzelnen Gastwirtsbetrieb zu
beliefern.

In der weiteren Debatte führte Dr. Loeb, Referent des
Staatsministers für Preußen, aus, das Rundschreiben
Walldows an die Kommunalbehörden habe nichts Neues ge-
sagt, sondern nur an die Pflicht gemahnt. Gewisse Son-
derzuweisungen in Preußen an die Gast- und Speisewirt-
schaften seien bereits erfolgt, allerdings in beschränktem Um-
fange, ebenso seien den Oberpräsidenten gewisse Sondermen-
gen für Kur- und Badeorte zwecks Verteilung nach Ermessen
zur Verfügung gestellt. Nach den Richtlinien solle die
Aufenthaltsbeschränkung in der Regel erst nach vier Wochen
erfolgen, in Preußen wurden übrigens von der Verord-
nung einzelne Badeorte betroffen.

Einmütig wurde eine Resolution angenommen, welche
die Lage des Gaststättengewerbes und der Kurorte infolge
der neuen Verordnung als unhaltbar bezeichnet und die
Einderufung einer Reichskonferenz, möglich nach Frankfurt
a. M. verlangt, in der alle Gaststätten, Kurverwaltungen,
Sanatorien und Verkehrsvereine unmittelbar die Möglichkeit
haben, ihre Wünsche wegen Abänderung der einschlägigen
Bundesratsverordnungen zu unterbreiten. Diese Wünsche
zielen insbesondere auf:

1. Wiederrückung des Fremdenverkehrsbeschränkungen durch
Zulassung des hausärztlichen Attestes an Stelle der vor-
gezeichneten bezirksärztlichen Bescheinigung; 2. ausreichende
Sonderbelieferung der Gaststätten durch die Kommunal-
verbände und Rückdeckung dieser Verbände durch das
Reich, Trennung der Zuweisungsmenge an Fremdenver-
kehrsbetriebe und einheimische Bevölkerung; 3. Freigabe
der amtlich zugelassenen Ernährungsmengen über-
steigenden Vorräte an den freien Handel; 4. Schaffung
der Reichsverpflegungsmarke nach dem Beispiel der Frank-
furter Gasthausmarke und vor allem 5. Gleichstellung der
Gaststättenbesitzer mit dem Selbstverbraucher.

Eine Kommission zur Vorbereitung der Konferenz wurde
eingesetzt.

Letzte Nachrichten.

Ein neuer englischer Sperrangriff vor Ostende mißglückt.

Berlin, 10. Mai. (W. B.) Amtlich. Englische
Seestreitkräfte unternahmen am 10. Mai 3 Uhr
morgens nach heftiger Beschießung erneut einen Sperr-
angriff gegen Ostende. Mehrere feindliche Schiffe,
die unter dem Schutze künstlichen Nebels in den Hafen
eindringen wollten, wurden durch das vortrefflich geleitete
Feuer unserer Küstenbatterien abgewiesen. Ein alter
Kreuzer liegt gänzlich zusammengesunken außerhalb des
Fahrtwassers vor dem Hafen auf dem Grund. Die Einfahrt
ist völlig unbehindert. An Bord des gestrandeten Schiffes
wurden nur noch 10 Tote vorgefunden. Zwei Ueberlebende
waren über Bord gesprungen und sind gefangen. Nach bis-
herigen Ermittlungen wurden mindestens zwei feind-
liche Motorboote abgeschossen, ein Monitor
schwer beschädigt. Der Sperrversuch ist somit völlig
vereitelt. Abermals hat der Gegner Menschenleben und
Fahrzeuge umsonst geopfert.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Haag, 10. Mai. Reuter meldet aus London: Der
britische Minenfeger „Mincod“ ist am 1. Mai gesunken.
Zwei Offiziere und 23 Mann der Besatzung sind ertrunken.

Zum Friedensschluß mit Rumänien.

Berlin, 9. Mai. (W. B.) Der Reichskanzler richtete an
den Staatssekretär v. Kühlmann auf die Meldung von der
Unterzeichnung des Friedens von Bukarest folgendes Tele-
gramm:

„Euer Excellenz spreche ich zu dem Abschluß des Frie-
densvertrages mit Rumänien die herzlichsten Glückwünsche
aus. Ein schwieriges Werk ist damit Dank der Umsicht und
hingebenden Tätigkeit Euer Excellenz und Ihrer Mitarbeiter
zu dem von mir erstrebten glücklichen Ende geführt wor-
den. Es ist mir ein aufrichtiges Bedürfnis, Euer Excellenz
und allen Mitgliedern der deutschen Friedensdelegation da-
für zu danken. Gez. Graf v. Hertling.“

Sofia, 9. Mai. (W. B. Nichtamtlich.) Meldung der
Bulgarischen Telegraphenagentur. König Ferdinand verlieh
dem Staatssekretär von Kühlmann in der gestrigen Audienz
das Großkreuz des St. Alexander-Ordens mit den Schwer-
tern. Der König empfing später auch den Gesandten von
Hohenberg sowie den Vertreter des Auswärtigen Amtes im
deutschen Großen Hauptquartier Freiherrn von Versner.

England.

Haag, 10. Mai. Mac Lean, der bolschewistische Konsul
in Glasgow wurde zu 5 Jahren Zwangsarbeit verurteilt
wegen aufrührerischer Reden.

Asquith

London, 9. Mai. (W. B. Nichtamtlich.) Meldung des
Reuterschen Bureaus. Das Haus war gedrängt voll als sich
heute nachmittag Asquith erhob, um seinen Antrag auf Ein-
setzung einer Sonderkommission zur Untersuchung der in dem
Briefe des Generals Maurice enthaltenen Angaben zu be-
gründen. Die Logen der Gefandtschaften und der Lords
sowie die Tribünen waren dichtbesetzt. Unter den Besuchern
befand sich auch der italienische Botschafter. Asquith er-
klärte, die in Wirklichkeit ganz einfache Angelegenheit scheine
zu einem guten Teil mißverstanden zu werden. Weder der
Absicht noch nach den Tatsachen nach sei sein Antrag ein Miß-
trauensvotum für die Regierung. Wenn er es für seine
Pflicht gehalten hätte, das Haus um die Annahme eines
Mißtrauensvotums zu ersuchen, so würde er den Mut gehabt
haben, dies in direkter und unzweideutiger Form zu tun.
Inbezug auf den Brief des Generals Maurice sagte Asquith,
Maurice müßte gewußt haben, daß er einen ersten Bruch
seiner Dienstvorschriften begehe und seine ganze militärische
Zukunft gefährde. Asquith widersprach der Anregung einer
Untersuchung durch zwei Richter und gab der Meinung Aus-
druck, daß ein Schiedsgericht aus fünf Abgeordneten wahr-
scheinlich in zwei bis drei Tagen zu einer Entscheidung ge-
langen könne. Das Unterhaus hat den Antrag Asquith mit
293 gegen 106 Stimmen abgelehnt.

Großes Hauptquartier, 10. Mai.

(W. B.) Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

An den Kampfzonen war die Artillerietätigkeit tagsüber
nur im Gebiete des Kemmel, beiderseits des Luce-
Baches und auf dem Westufer der Aisre lebhaft. Starker
Feuersteigerung in diesen Abschnitten folgten feindliche Vor-
stöße. Bei ihrer Abwehr und bei reger Erkundungstätigkeit
machten wir Gefangene. Am Abend und während der
Nacht lebte der Artilleriekampf zwischen Yper und Dize
vielfach auf.

An der übrigen Front blieb die Gefechtsfähigkeit auf Er-
kundungskämpfe beschränkt.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff

Die Tauchbootmeldung.

Berlin, 9. Mai. (W. B. Amtlich.) Das unter dem Kom-
mando des Kapitänleutnants von Glasenapp stehende U-
Boot hat in der stark besuchten irischen See und deren Zu-
fahrtsstraßen mit bestem Erfolg gearbeitet und dem Trans-
portverkehr unserer Feinde neuerdings empfindlichen Ab-
bruch getan. Durch umsichtige und energische Führung und
kühnen Einsatz des Bootes gelang es dem Kommandanten,
sieben Dampfer — zum Teil aus gesicherten Geleitzügen
heraus — und drei Segelfahrzeuge mit zusammen über
26 000 Bruttoregistertonnen

zu versenken. Wertvolles Kriegsmaterial des Feindes und
für die Kriegsführung wichtige Rohstoffe — Kupfererz,
Eisenerz, Kohlen, Kork usw. — wurden mit den Ladungen
der Schiffe vernichtet. Im einzelnen wurden folgende na-
mentliche Feststellungen gemacht: der bewaffnete englische
Dampfer „Landonia“ (2504 Brt.), Ladung 3500 t Eisenerz
nach Glasgow, der Geschäftsführer des Dampfers wurde ge-
fangen eingebracht. „Baron Herries“ (1610 Brt.), Ladung
1600 t Kupfererz und 2000 Ballen Kork nach Glasgow, zwei-
ter Offizier des Dampfers gefangen eingebracht. Ferner der
englische Dampfer „Rahona“ (4641 Brt.) und der englische
Kraackdampfer „Ethel“ mit einer Kohlenladung.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Requirierung der spanischen Handelsflotte.

Genf, 9. Mai. Aus Madrid meldet Hayas: Die Zei-
tungen kündigen an, daß demnächst die gesamte Handelsflotte
von der Regierung requiriert werden wird.

Rußland.

Gold und Papiergeld.

Basel, 8. Mai. Nach einer Mitteilung des Ukrainischen
Telegraphenbureaus war das Verhältnis zwischen der Gold-
reserve der russischen Staatsbank und dem Papiergeld am
1. Januar 1914 wie folgt: 1788 Millionen in Gold, gegen
1665 Millionen in Papier, dagegen am 1. Januar 1918
1300 Millionen in Gold gegen 30 Milliarden in Papier.
Es sollen gegenwärtig im Lande zahlreiche falsche Bank-
noten zirkulieren. (Zff. 34g.)

Die Saarbrücker Mordaffäre.

Saarbrücken, 10. Mai. Wir berichteten nach der „Saar-
brücker Volkszeitung“, daß die im Jahre 1911 erfolgte Ver-
urteilung des Metzgers Maurer wegen Tötung eines zwölf-
jährigen Mädchens sich jetzt auf Grund des Geständnisses
der Stiefmutter der Getöteten als ein Fehlspruch erwiesen
habe. Das Saarbrücker Blatt berichtet jetzt aber seine Mit-
teilung, die auf einer Falschheit von Hausweiler Bürgerin be-
ruhte, und der lediglich Gerüchte zu Grunde lagen. Eine
Nachfrage bei dem Bürgermeisteramt in Hausweiler hat er-
geben, daß diese Gerüchte der Begründung entbehren. Das
ermordete Kind hatte gar keine Stiefmutter; ihr Vater hat
sich erst vor drei Jahren wieder verheiratet, während zur Zeit
des Mordes noch die richtige Mutter lebte. Uebrigens be-
findet sich der Verurteilte noch am Leben.

Schafzucht-Berein Königstein i. T.

Dienstag, den 14. Mai, mittags 1 Uhr, im Gasthaus „Zum Hirsch“

Pferch-Versteigerung

für Mai und Juni.

Der Vorstand.

Schafzucht-Berein Königstein i. T.

Samstag, den 18. Mai, abends 9 Uhr,

Generalversammlung

im Gasthaus „Zum Hirsch“

Tagesordnung:

1. Abnahme der Jahresrechnung 1916/17 und 1917/18 und Entlastung
des Vorstandes. 2. Neuwahl des Vorstandes. 3. Verschiedenes.

Die Mitglieder werden aufmerksam gemacht, daß die General-
versammlung ohne Rücksicht auf die Beteiligung beschlußfähig ist. Es
wird deshalb um vollzähliges und pünktliches Erscheinen gebeten.

Der Vorstand.

frischen Spargel

Wir beabsichtigen regelmäßig

zu beziehen. Um eine Übersicht über

den mutmaßlichen Verbrauch in

hiesiger Gemeinde zu erhalten,

werden die Verbraucher gebeten,

den Bedarf anzugeben.

Schade & Füllgrabe,

Königstein, Hauptstr. 35, Fernruf 86.

Die Dame, welche an Dinnmelfahrt

in Königstein in der Kräbmühle
einen Regenschirm vertauscht hat,
wird freundlichst gebeten, denselben
Altkönigstraße 101, Königstein,
umtauschen zu wollen.

Frackanzüge

zu verkaufen. Hamburgerstr. 13,

beim Pfdriner, Königstein i. T.

2 Stück 2 Monate alte

Saanezliegenböcke

zur Rucht oder zur zum Gelvann

zu verkaufen per Stück 50 Mark.

Haus Zannedt, Eppenhain i. T.

Briefpapier

— Mappen-Vollung —

(5 Briefbogen, 5 Briefhüllen)
zu haben in der
Druckerei Ph. Kleinbühl,
Fernruf 44 Königstein Hauptstr. 41.

Feldpostsendungen

: über 50 Gramm :

(Baketeiben)

können wieder nach dem Westen

versendet werden, in ihnen also

auch wieder die von unseren Feld-

grauen so begehrten

Feldpost-Blatts

20 Karten, 20 Kartenbriefe,
das billigste und praktischste für den
Feldsoldaten und für die Garnison.

Zu haben in der

Druckerei Ph. Kleinbühl,
Fernruf 44 Königstein Hauptstr. 41.

Lebensmittel-Verkauf.

Am Samstag, den 11. Mai ds. Js., kommen im Rathaus-
saal gegen Abgabe des Lebensmittelkarten-Abschnittes Nr. 17 zum
Verkauf:

Butter, Margarine, Eier, fertige Suppen, Keks und Cichorie.

Die Reihenfolge ist wie folgt einzuhalten:

Brotkarten-Nr. 601—800	vormittags von 8 $\frac{1}{2}$ —9 Uhr,
" 1—100	" 9—10 "
" 101—200	" 10—11 "
" 201—300	" 11—12 "
" 301—400	nachmittags 2—3 "
" 401—500	" 3—4 "
" 501—600	" 4—5 "

Brotkarten sind zur Kontrolle vorzulegen. Für Wechselgeld
ist Sorge zu tragen.

Königstein, den 10. Mai 1918.

Der Magistrat. Jacobs.

Betrifft Geflügel.

Die Geflügel-Bestellungen bitten wir bis spätestens **Mittwoch
Nachmittag 4 Uhr** in den Metzgereien **Ferd. Cahn, Anton Kroth**
und **Reinmeister** aufzugeben. Später eingehende Bestellungen können
nicht berücksichtigt werden.

Königstein im Taunus, den 10. Mai 1918.

Der Magistrat. Jacobs.

Brotzusatzkarten-Ausgabe.

Im Interesse einer ordnungsmäßigen Abwicklung der Dienst-
geschäfte im Lebensmittelbüro auf dem hiesigen Rathaus wird hier-
mit angeordnet, daß die Brotzusatzkarten in der zweiten Woche der
Brotkartenperiode vorn. von 8—10 Uhr auf Zimmer Nr. 4, abzu-
holen sind und zwar:

für Schwerarbeiter

am Dienstag für die Anfangsbuchstaben der Familiennamen **A—G**
" Mittwoch " " " " " " **H—L**
" Donnerstag " " " " " " **M—Z**

Wir bitten die vorstehende Reihenfolge genau einzuhalten, andernfalls
Zurückweisung erfolgen muß. Bemerkt wird, daß Freitags und Sams-
tags keine Zusatzkarten ausgegeben werden.

Königstein im Taunus, den 10. Mai 1918.

Der Magistrat. Jacobs.

Feuerwehr-Übung.

Am Montag, den 13. ds. Mts., abends 8 Uhr, findet hier am
alten Rathaus eine Besichtigung der Feuerwehr statt, zu der sich alle
Mannschaften der Freiwilligen und der Pflichtfeuerwehr pünktlich ein-
zufinden haben.

Königstein im Taunus, den 6. Mai 1918.

Die Polizeiverwaltung. Jacobs.

An die Kriegshinterbliebenen

in den

Gemeinden Königstein, Schneidhain, Schloßborn, Glas-
hütten, Gornau und Ruppertsheim.

Der Unterzeichnete macht nochmals auf die **unentgeltliche
Beratung** aufmerksam, die den Kriegshinterbliebenen (Witwen,
Waisen und Eltern) **jeden Dienstag nachmittag** im hiesigen
Rathaus, Zimmer 1, zu teil wird. Jede Familie sollte wenigstens
einmal ihre Verhältnisse prüfen lassen, ob sich nicht auf irgend eine
Weise eine Verbesserung ihrer Lage erreichen läßt. Alle Anträge in
Renten und Unterstützungssachen werden zweckmäßig sofort hier
angebracht, damit unnötige Schreibarbeit und Zeitverlust vermieden
wird.

Königstein im Taunus, den 16. Januar 1918.

Bezirksfürsorgestelle Königstein im Taunus.

Der Leiter: Jacobs.

Verkauf von Backwaren.

Die Bäcker und Verkäufer von Backwaren werden erneut
darauf hingewiesen, daß Backwaren nur gegen Brotkarten, mit den
vorgeschriebenen Gewichten und zu den festgesetzten Höchstpreisen
abgegeben werden dürfen. Zuwiderhandlungen werden bestraft, die
Betriebe evtl. geschlossen.

Königstein im Taunus, den 21. April 1918.

Die Polizeiverwaltung: Jacobs.

Haus-Versteigerung.

Samstag, den 11. Mai, abends 8 Uhr, lassen **Franz Wittichind**
Erben ihr in **Fischbach** in der Langstraße belegenes **Wohnhaus** mit
Stallung und **Schneise** erbteilshalber in der Wirtschaft von **Glöckner**
an den Meistbietenden **versteigern**.

Die Sparkasse

des

Vorschussvereins zu Höchst am Main

eingetr. Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht

nimmt auf ein Sparkassenbuch Beträge von Mk. 1.— an in **un-
beschränkter Höhe** und verzinst dieselben **vom Tage
der Einzahlung** an bis zum Tage der Rückzahlung mit

3 $\frac{1}{2}$ %.

Ferner nimmt der Vorschussverein **Darlehen** gegen Aus-
gabe von Schuldscheinen in Beträgen von Mark 500.— an zu
3 $\frac{1}{2}$ % bei halbjähriger Kündigung und zu **4 %** bei ganzjähriger
Kündigung. Die Verzinsung beginnt mit dem Tage der Einzahlung.

Der Vorstand.

Ach, es ist ja kaum zu fassen,
Daß Du nie mehr kehrst zurück.
So jung mußt Du Dein Leben lassen,
Zerstört ist unser größtes Glück.
Und jeder, der Dich hat gekannt
Und auch Dein treues Herz,



Der drückt uns nur noch stumm
die Hand
In diesem tiefen Schmerz.
Du gutes Herz ruh' still in Frieden,
Ewig beweint von Deinen Lieben.

Tieferschüttert erhielten wir die schmerzliche Nachricht, daß unser
einziger hoffnungsvoller und braver Sohn, unser lieber Bruder und Neffe

Musketier Heinrich Koszciuch

in einem Infanterie-Regiment

im blühenden Alter von 20 Jahren im Kampfe fürs Vaterland gefallen ist.

Königstein, den 8. Mai 1918.

In tiefer Trauer:

Oskar Koszciuch und Frau geb. Sünder
Margarete Koszciuch.

Das erste Seelenamt findet Montag früh 7 Uhr in der kath. Pfarrkirche statt.



Nachruf.

Nun trank die Erde
auch Deines Herzens Blut,
wie traurig die Geberde!
Wie weh ist's uns zu Mut,
sehn wir die neue Lücke,
die uns der Krieg jetzt schlug.

Wie könnten wir ermessen
den Schmerz der Eltern Dein,
der'n Einziger Du gewesen;
Gott mög' ihr Tröster sein!

So mußtest Du nun scheiden
aus unsrer Jugend Reih'n,
die jetzt in innigem Leiden
den Abschiedsgruß Dir weihn.

Am 19. April starb den Heldentod für Kaiser und
Vaterland unser guter Kamerad und Mitschüler

der Kriegsfreiwillige

Martin Stephan

Offiziers-Aspirant und Inh. des Eisernen Kreuzes II. Kl.
in einem aktiven Fussartillerie-Regiment

nach fast 3-jähriger treuer Pflichterfüllung im blühen-
den Alter von 20 Jahren.

Sein Andenken wird unter uns weiterleben.

Hornau, den 10. Mai 1918.

Seine Kameraden und Kameradinnen
Jahrgang 1898 Hornau.

Bekanntmachung.

Unter Abänderung meiner Bekanntmachung vom 29. 12.
1913 (Kreisblatt Nr. 1 von 1914) werden gemäß § 160 der
R.-V.-O. für den Bezirk des Overtaunuskreises die Durch-
schnittswerte der Naturalbezüge vom 1. Juli 1918 ab wie
folgt anderweit festgesetzt:

a) für männliche gewerbliche Arbeiter, erwachsene und
jugendliche:

50 Pfennig für Frühstück, 1.20 Mark für Mittag-
essen, 80 Pfennig für Abendbrot, 2.50 Mark für die
ganze Tagesbeföstigung.

b) für weibliche gewerbliche Arbeiter, erwachsene und
jugendliche:

40 Pfennig für Frühstück, 1 Mark für Mittagessen,
60 Pfennig für Abendbrot, 2 Mark für die ganze
Tagesbeföstigung.

c) für männliche landwirtschaftliche Arbeiter, erwachsene
und jugendliche:

50 Pfennig für Frühstück, 1 Mark für Mittagessen,
70 Pfennig für Abendbrot, 2.30 Mark für die ganze
Tagesbeföstigung.

d) für weibliche landwirtschaftliche Arbeiter, erwachsene
und jugendliche:

40 Pfennig für Frühstück, 90 Pfennig für Mittag-
essen, 50 Pfennig für Abendbrot, 1.80 Mark für die
ganze Tagesbeföstigung.

Der Wert der freien Wohnung bleibt auf den in meiner
Bekanntmachung festgesetzten Betrag von 20 Pfennig pro
Tag für sämtliche Kategorien bis auf weiteres bestehen.

Bad Homburg v. d. H., den 2. Mai 1918.

Der Vorsitzende des Versicherungsamts.
J. B.: v. Bräuning.

Wird veröffentlicht.

Königstein, den 7. Mai 1918.

Die Polizeiverwaltung. Jacobs.

Betrifft Lebensmittelkarten für Militärpersonen.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß Lebens-
mittelkarten für Militärpersonen ebenfalls nur vor-
mittags von 8—10 Uhr ausgegeben werden.

Königstein im Taunus, den 8. Mai 1918.

Der Magistrat. Jacobs.

Versteigerung.

Montag, den 13. Mai, mittags
1 Uhr, lasse ich im Gasthaus
„Zur schönen Aussicht“ in
Schneidhain mehrere

**Betten, Kleider,
Wasch- und
Nachtschränke**

öffentlich gegen gleich bare Zahlung
versteigern.

Schneidhain, 10. Mai 1918.

Karl Gregori.

Arbeitsfreudiges, einfaches, braves

Küchenmädchen

für Lazarettküche sofort gesucht.
Frankfurter Erholungsheim,
Neuenhain bei Eichen i. Taunus

Gesucht ein zuverl.

Mädchen

Frau Bürgermeister. Müncher,
Eppstein i. T.

Wegen Erkrankung meines

Mädchens suche ich für so-
gleich ein

Hausmädchen oder auch
Kriegswitwe.

Frau von der Hagen, Königstein.

Zimmerleute

Schreiner und

Tagelöhner

sofort gesucht

Georg Stamm,
Bernhard 89, Königstein im Taunus.

Eine frischmelkende und

eine hochträgliche

Schweizerziege

zu verkaufen.

Zu erfragen in der Geschäftsst.

Eine frischmelkende

Saannenziege

steht zum Verkauf

Kellheim i. T., Dornauerstr. 45.

XXXXXXXXXX

NEUE

Wandfahrpläne

der Königsteiner Bahn

gültig ab 15. Mai

Stück 15 Pfennig

zu haben in der

so wie

In Königstein

abgehende Züge

15 Pfennig

Druckerei Ph. Kleinbühl

Königstein im Taunus

XXXXXXXXXX